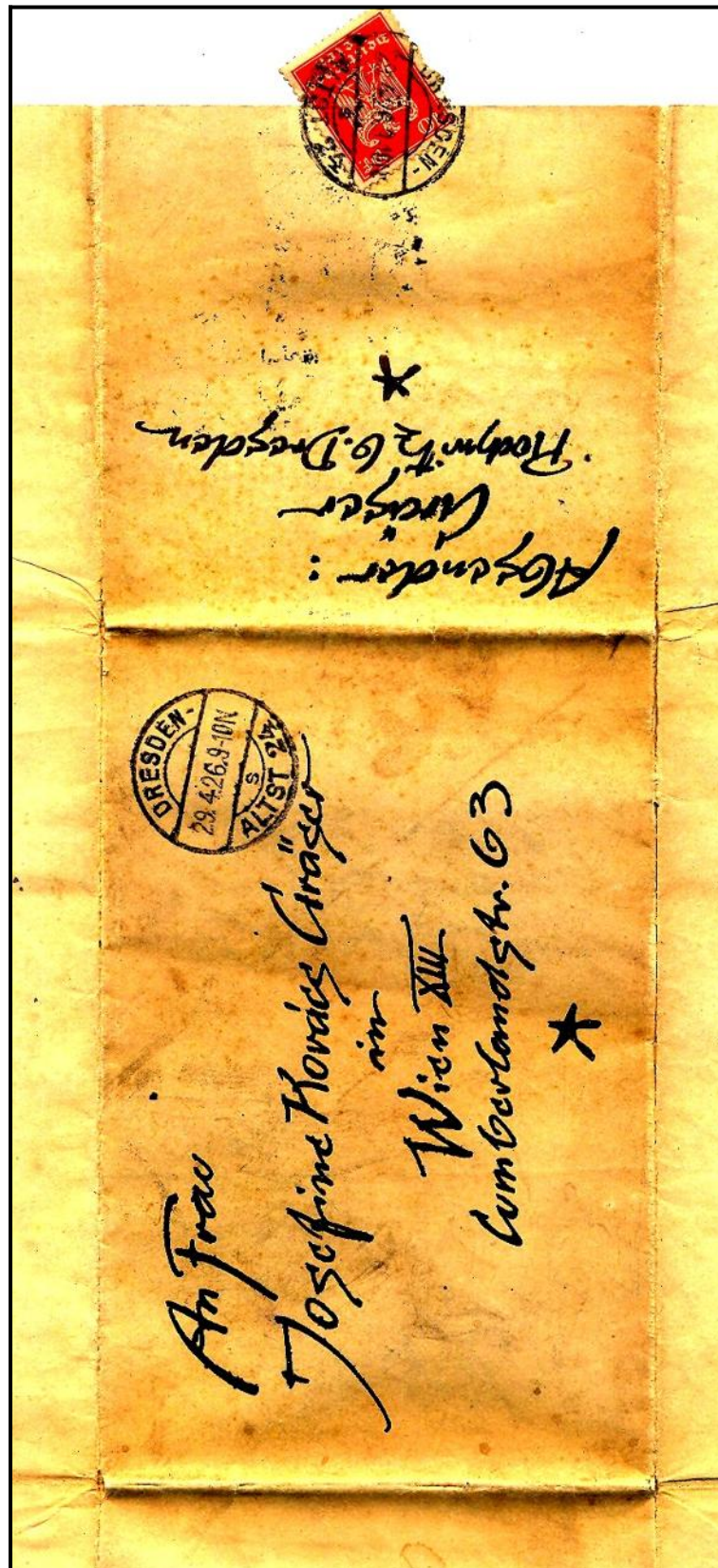


„In meinem Weg beirren darf ich mich nicht lassen“

Gusto Gräser schreibt am 29. April 1926 aus Dresden an seine Schwester Josefine in Wien:



Ende April 1926



Meine Schwester

Weil ich mehr, weil ich besseres Bieten,
notwendiges Bringen will, und darum
ringen muss mit aller Kraft.

Darum mein Schweigen.

Die „Brustknoten“ -- die ich hier ins
Leben rufen wollte, sind nicht gediegen.
Zu wenig Freundeshilfe, und die Mitwelt
angst vor Krampft. —

Trodel ist nicht mehr bei mir, zu Ostern
sozusagen ausgerissen. Ich brachte sie
zur Bahn dass sie zu den Geschwistern
fahre, sie fuhr auf Umweg hin so leichtem
Lokale, nach Darmstadt, wo sie schon war.

Auch dieses gab und gibt mir schwer
zu tragen. Weiter -- weiter!

Du wolltest mich besuchen? Ja, mein
Schwesterlein, mit was sollt ich, könnt
ich dich denn erfreuen? -- Ich bin noch
immer, nun erst recht der Herd und
Heimstattlose -- Nach aussen hin. --
Nach innen hin, nach fühlen, Denken,
Schaffen, da kenn ich Keinen der wie
ich heimlich lebt. Was kauft der
Herd, wenn nicht das Herz ihn zündet?
Und was das Heim, wenn Drinnen
Unheim haust?

Hier, meine Wohnung ist mir aufgesetzt,
Bin nur noch hier, weil ich nicht weis
wohin. — Doch Kom, wenn
Es dich lockt, da lässt sich Rat und
Hilfe schaffen — Matraz und Decken
die sind leicht beschafft — im Notfall
lässt sich auch ein Zimmer finden.

Für Zwei Personen? Wer soll mit?
Was Speis und Trank betrifft, da brauchst
du nicht zu sorgen, wenn Deins nicht zu
langt, dann langt schon Meins.

Dan merk ich mir auch Keinen Preis.

Was „Neues veranlassen“ will mein
Schwesterlein — Was will das sein?

„Werweißwasgottis“ — drum wohl an!

Im meinem Weg Geirren darf ich mich
nicht lassen, mein Weg ist der, der
Heimwärts — Heilwärts führt.

Dein später Weihnachts Brief, er kam
noch nicht zu spät, hat mich
Erinnerungswarm erfreut, nur hat
mir dran der Weihnachtskuchenduft
gefehlt. Könst Du ihn machen?

Ich also bin jetzt hier unten.

Ein Kamerad der bei mir war
ist nach Berlin, vor einer Woche.
In einer Woche will er wieder kommen.
Das ist ein ordentlicher Knabe,
nicht geisteskraftig aber Herzensgut.
Ein schwarzer Kater teilt mit mir
jetzt Haus und Schmaus. —

Hier in Dresden ist jetzt große
Gartenbauausstellung, ich wollte
mit einigen Bild und Worten mich
beteiligen — wurde abgelehnt.

Nun will ich mit „Lichtbilder“ zur
Kommenden Gartenzeit“.

Das ist noch unentschieden.

Der „Muttertag“ steht vor der Tür
der hier in Deutschland seit paar
Jahren im Mai gefeiert wird —
Da wollte ich gerne meinen Teil zu
seiner Ehre tun.

Jetzt siehts mir aus als ob ich in dem
Herbst auf Reise reisen müsste.
Dafür bereite ich nun ein Ankündungsblatt.
So siehts bei mir da aus.

Nun schreib mir mehr wie, was, wohin
du denkst und denken willst.

Dein Bruder Gusto

*